

**D**ie Ortschaften in der Nähe von Wien sind während der Sommermonate so stark überfüllt, daß die Wohnungen dort auch sehr hoch im Preise stehen. Der Agent Schellhas hatte deshalb sein Auge auf einen entfernten Punkt geworfen und nahe der Station Ternitz, in dem Dorfe Sieding, eine Sommerwohnung für seine Familie gefunden.

Die Gegend war wunderschön, gebirgig, wald- und wiesenreich, von rauschenden Bächen durchströmt, die Wohnung in der Schneidemühle angenehm und billig; kurz, Herr Schellhas war sehr stolz, seiner Frau dieses von ihm entdeckte Dorado zu zeigen.

Der Reisetag gehörte aber nicht zu den angenehmsten Tagen im Leben des Agenten.

Früh am Morgen ließ die gemietete Köchin melden, daß sie krank geworden sei und nicht anziehen könne; und was das neue Kindermädchen anbelangte, so war es geradezu ein Wunder der Untauglichkeit. Die Familie hatte mit Dienstmädchen schon Schreckliches erlebt; aber alles das war ein Spaß, verglich man es mit dem, was man an diesem Exemplar erlebte.

Wie ein böser Geist schlich die Theres umher, und anstatt zu helfen, war sie überall im Wege. Wurde sie zu einer Dienstleistung aufgefordert, so sah sie nicht nur erstaunt aus, sondern nahm den Auftrag sichtbar als eine persönliche Beleidigung auf.

Frau Schellhas gehörte nicht gerade zu den ausgezeichneten Hausfrauen, aber sie wußte doch, wie man Feuer im Ofen anzündet. Wie aber stellte sich die Theres dabei an? Frau Schellhas berichtete es dem empörten Gatten: „Sage Theres, soll Feuer machen — schaut mich Person verwundert an, weil ich zumute ihr, was sich gar nicht gehört für so eine Prinzess. Werde ich